Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 33

Artikel: Neue Streumaschine zur Strassenbesandung im Winter

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580184

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

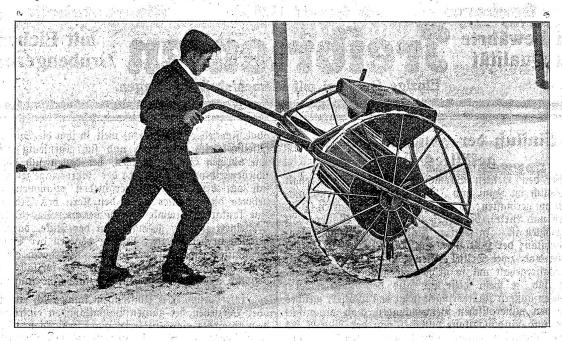
Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Streumaschine zur Straßenbesandung im Winter.

Seit Jahren sind da und dort Versuche gemacht worden, um die zeitraubende Arbeit des Sandstreuens auf den Straßen und Trottoirs auf mechanische Art zu bewerkstelligen, um das Besanden zur frühen Morgenstunde auch in ausgedehnten Quartieren in kurzer Zeit zu bewältigen. Die in dieser Beziehung angestellten

weise beeinflussen, auch kann die Maschine für seinen oder gröbern Sand für starke und schwache Streuung beliebig einreguliert werden, was ein unbedingtes Erfordernis ist, da die Besandung verschieden sein nuß, je nachdem Glatteis oder festgetretener Schnee bestreut werden muß.



Proben find teils wegen 3u teuren Streumaschinen, teils wegen Störungen bei feuchtem Sand und öfters auch wegen der konservativen Haltung der Verwaltungsorgane nicht aus dem Versucksstadium herausgetreten, bis es nun gelungen ist eine Maschine zu konstruieren, die bei geringen Anschaffungskosten jede Gewähr für tadelloses Funktionieren bietet. Die Konstruktion des Streuapparates ist derart, daß weder nasser Sand oder Steine und gestrorene Sandschollen irgendwie nachteilig die Wirkungs

Die Breite der Streuung ist unveränderlich und gleich der Wagenbreite, so daß ein vollkommen gleichmäßiger Sandstreisen entsteht. Auf diese Art ist jede Sandvergeudung, wie es bei Berwerfen von Hand geschieht, außgeschlossen, zudem eine ganz regelmäßige Bestreuung der Fahrbahn gewährleistet.

Die hauptsächlichste Einrichtung der Streumsschine besteht in einer runden Sandtrommel, die nach Belieben mit den Rädern gekuppelt werden kann und mit den

ring meift ganz riffefrei, weil derfelbe beim Austrocknen, in dem Bestreben, sich zusammenzuziehen, nicht mehr durch das in geringerem Maße schwindende Kernholz gehindert wird. Höchstens entstehen dann kleine, unbedeutende Riffe im Splintholze.

Aber auch beim geschnittenen Bauholze, so bei den gehobelten Pfosten, wendet man bisweilen das Ausbohren des Kernes an, um ein Reißen derselben zu vermeiden. Ein ebenso einsaches Mittel, um das Reißen gehobelter Balken, Unterzüge, Schwellen oder Rahmhölzer zu verhindern, ist das Einschneiden derselben dis zum Kern.

Behauenes oder geschnittenes Kantholz zeigt im allgemeinen geringere Neigung zum Neißen als entrindetes Rundholz, weil bei ihm ein großer Teil des am stärksten schwindenden und daher auch am meisten zum Reißen neigenden jungen Holzes fehlt.

Liegt der Kern in der Mitte eines quadratischen Balkenquerschnittes, so werden sich von der Mitte jeder Seite aus annähernd gleichmäßige, keilförmige Riffe bilden, die nach dem Kern zu verlaufen; liegt dagegen der Baumfern außerhalb des Querschnittmittelpunktes, so bilden sich in der Regel auf den dem Kern zunächstliegenden Seiten einige stärkere Riffe, während auf den anderen Seiten keine oder nur schwache Riffe entstehen. Liegt der Baumkern gerade auf einer Ecke des Querschnittes

(wie beim Viertelholz), so bilden sich auf den angrenzenden Seiten fast niemals Risse, während auf den beiden anderen Seiten solche oft eintreten.

Werden derartige Hölzer zu Pfosten in Fachwerkwänden verwendet, so muß der Zimmermann darauf achten, daß die an den Kern anschließenden Seiten die später sichtbaren bleiben.

Wie bereits erwähnt, ist ein vollständiges Austrocknen des Holzes nur durch das Dörren zn erreichen. Die Wandungssubstanz, welche die letzten Saftteile nur sehr schwer frei gibt, behält aber stets eine lebhafte Anziehungskraft und Wiederaufnahmesähigkeit für Feuchtigkeit; in ihr ist mithin die Hauptursache für die hygrostopische Eigenschaft des Holzes zu suchen. Hat trockenes Holzegenscheit, Wasser oder Wasserdunft aufzunehmen, so wird seine Wandungssubstanz damit angefüllt, wodurch eine Volumenvergrößerung des beim Austrocknen geschwundenen Holzes, ein Wachsen oder Quellen desselben eintrist. Bei diesem Vorgange treten in umgesehrter Reihenfolge die gleichen Erscheinungen auf wie beim Austrocknen des Holzes.

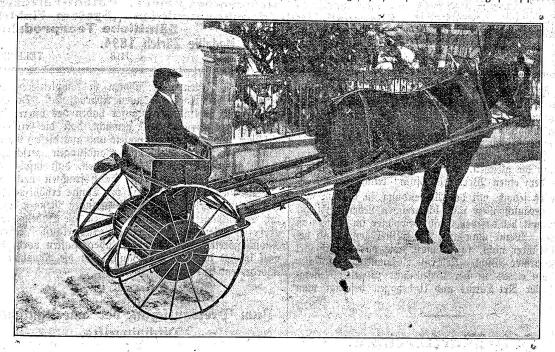
Bretter, die sich geworfen haben, werden wieder gerade, wenn sie auf der hohlen Seite Feuchtigkeit auf

nehmen.

selben sich dreht. An der Trommel befinden sich verstellbare Oeffnungen, aus welchen der Sand austritt, jedoch nur auf der unteren Hälfte der Trommel. Da die Trommel bei der Bewegung des Wagens mit den Räbern umläuft, und die Sandmasse stels in Bewegung hält, so ist ein Verstopfen der Oeffnungen ausgeschloffen, insbesondere da stets andere Oeffnungen auf die Unters

schinenfabrik Berger & Cie. in Meilen (Zürich), welche Firma sowohl das schweizerische und deutsche Patent, nehst einigen anderen ausländischen Patenten auf ihre Konstruktion erhalten hat.

Wie aus den Abbildungen hervorgeht, werden diese Streumaschinen sowohl für Hand- als auch für Pferdebetrieb ausgeführt; auf der Abbildung für Pferdebetrieb



seite zu liegen kommen. Da ferner das Innere der Trommel kantig ist, so werden die Sandschollen beim Umlaufen zerkleinert. Die Bedienung dieses Streuwagens, sowie die Regulierung ist äußerst einsach, ebenso das Füllen der Sandtrommel.

Diese Streumaschinen sind eine Erfindung der Ma-

ist ersichtlich, daß der Trichter für die Mitnahme einer Refervefüllung etwas größer ist.

Diese Streumaschinen haben sich bereits an einigen Orten definitiv eingebürgert und zwar mit dem besten Erfolg.

Verbesserung der Akustik.

(Rorrefpondenz). M

Manustript!

Wer einen Konzertsaal, ein Theater, Kirche oder sonst großen hohen Raum erbaute, hat stets die Sorge: wie wohl die Akustik ausfallen werde?

Die erste Probe bringt Gewißheit, denn sie ist die Prüsung, ob das gesprochene, oder gesungene Wort ohne Scho klar und deutlich verstanden wird. Denn ist die Utusits schoe klar und deutlich verstanden wird. Denn ist die Utusits schoe klar und deutlich verstanden wird. Denn ist die Utusits schoe Erbauer desselben wird den Mißersolg unausbleidsich in seiner Praxis spüren. Daß die mathematisch physikalischen Grundregeln sür Erreichung guter Akusits zwar bekannt, aber nicht absolut zwerlässigind, hat Mancher schon ersahren, denn auf diesem Gebiet ist es genau wie auf allen andern: Theorie und Praxis sind zweiersei Begrisse. Trot Mathematik und Popsik stellt sich nach Bollendung des Wertes zur Bestützung des Rechners heraus, daß die "Kunst der Vorherbestimmung" sehlerhaft ist. Meistens wird auf die Besetung des Kaumes (durch das Publikum) nicht der richtige Wert in Kechnung gesett und anderseits auf vorspringende Bauteile, wie Emporen 2c., oder auf Einbuchtungen der Loggien, Fensternischen, Uebergang der Bände zu der Decke zu wenig, vielleicht aber auch zu viel Bedacht genommen.

viel Bedacht genommen. Bo nun die Akustik mangelhaft aussiel, da ist man zu Abhilfsmittel gezwungen und behilft sich in der Weise, daß man an der Decke, im Hintergrund, oder da, wo man die Entstehung des Echos vermutet, Tücher, Netze u. dergl. ausspannt, welche die Schallwellen abfangen und dadurch die fatalen Doppeltöne verhindern sollen.

und dadurch die fatalen Doppeltone verhindern sollen. Mitunter wird der Zweck erreicht, aber nicht immer; auch find derartige Verhängungen der Architektur der Käumlichkeiten für den Beschauer keineswegs angenehm.

Bur Bekämpfung schlechter Afustit ist schon längst alles Mögliche ausgedacht und ausprobiert worden und fast hat es den Anschein, daß es immer noch beim alten bleiben soll. In neuester Zeit hat zwar der Direktoreiner französischen Pianosortesabrik ein Versahren erstunden, mittelst dessen wach heraussinden kann, an welcher Wands, Deckens oder Eckpartie sich die Töne brechen, um dortselbst alsdann mit der Tüchers oder Netwerkleidung dem Mißstand abhelsen zu können. Er benützt dung dem Mißstand abhelsen zu können. Er benützt du delen Punkten nacheinander direkte Töne gerichtet werden können, um zu hören, von woher sie zurückgeworsen werden. Auf diese Weise ist es gelungen, im Riesensaal des Trocadero-Palastes (der weltbekannt eine miserable Akuftik hatte) die schlimmsten Echos herauszusinden und hierauf mit den erwähnten Tücherverhängzungen Abhilse zu schaffen.

Alls Palliativmittel mag dies ja geschätzt sein, allein dem Baumeister stehen andere Versahren zu Gebot, um das Echo von vornherein zu beschränken, nur scheint es, als sein sie im allgemeinen zu wenig bekannt, obgleich